39. Jahrgang. Freitag, 23. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22683. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ein Jubiläum der Oeffentlichkeit.

Als Herr v. Marschall das geflügelte Wort von der „Flucht in die Oeffentlichkeit“ aussprach, hat er wohl kaum daran gedacht, daß die Oeffentlichkeit in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum in Deutschland feiert.

König Friedrich Wilhelm IV. hatte bereits im Februar 1841 den Provinzial-Landtagen das Zugeständiß einer allerdings bedingten Oeffentlichkeit gemacht, es sollten die Verhandlungen derselben zwar veröffentlicht werden, aber es durften die Namen der Redner nicht genannt werden. Doch wie leicht ließ sich dieses Verbot umgehen. Manche der Provinzial-Landtage, z. B. der rheinische, verstanden es, die Protokolle so einzurichten, daß jedermann die Hauptredner errathen mußte. Mit dem Geheimniß der Verhandlung brach aber ein Grundpfeiler des alten Ständewesens zusammen, denn wie Treitschke richtig bemerkt, Landtage, die sich dem Urtheile der öffentlichen Meinung preisgaben, konnten sich auf die Dauer nicht mit unmaßgeblichen Rathschlägen begnügen, sondern sie mußten fordern, daß ihnen irgend ein Recht der Beschließung gewährt würde und die Räthe der Krone ihnen persönlich Rede ständen. Als daher am 3. Februar 1847 das Patent des Königs erschien, welches den vereinigten Landtag mit reichsständischen Befugnissen einberief, genügten die Zugeständnisse, die der König gewährte, dem weitesten Kreise des Volkes nicht. Der Stimmung dieser Kreise gab Heinrich Simon in seiner Flugschrift: „Annehmen oder Ablehnen“, die einen geradezu sensationellen Erfolg hatte, einen beredten Ausdruck.

Am 11. April 1847 trat der vereinigte Landtag im Weißen Saale des Berliner Schlosses zusammen, und schon vor dem Beginn der Tagung hatte der König ein weiteres Zugeständniß an die Oeffentlichkeit gemacht. Zwar Zuhörer ließ der König auch jetzt noch nicht zu, aber die Verhandlungen wurden vollständig gedruckt, und zwar jetzt endlich mit Bezeichnung der Redner. Wir können uns heute kaum vorstellen, welchen gewaltigen Eindruck die Verhandlungen des Vereinigten Landtages nicht nur in Preußen selbst, sondern auch in ganz Deutschland gemacht haben. Zwar waren die damals noch ungeübten Stenographen erst im Stande, die Berichte acht Tage später fertig zu stellen, aber dennoch wurden dieselben von den Gebildeten geradezu verschlungen. Wie groß das Interesse war, geht u. a. aus der Thatsache hervor, daß die „Kölnische Zeitung“ von Minden aus einen Staffettendienst eingerichtet hatte, um die Landtagsberichte einen Tag früher bringen zu können. Zum ersten Male, seit es ein Königreich Preußen gab, traten die Stände als eine selbständige Macht auf. Und wie stark und mannigfaltig erschien das nationale Leben, das hier plötzlich Sprache gewann, wie wenig hatte man draußen im Reich von den preußischen Verhältnissen gewußt! Man hatte im allgemeinen in Süddeutschland über die Zustände im Königreich Preußen diejenige Anschauung, die später Johannes Scherr mit dem Schlagworte bezeichnete: „Maul halten, Steuern zahlen und Soldat werden.“ Jetzt mit einem Male erfuhr Deutschland mit Erstaunen, daß es in Preußen einen Adel gab, welcher zahlreiche begabte und von liberalen Tendenzen beseelte Vertreter auf die parlamentarische Wahlstätte geschickt hatte. Fast noch größer aber war die Verwunderung darüber, daß Preußen auch einen Bürgerstand besaß, der nicht nur seine wirthschaftlichen Interessen geschickt und muthig verfocht, sondern sich auch gleich bei seinem ersten Auftreten als einen bedeutenden Factor im öffentlichen Leben erwies. Das war der erste Segen, welcher dem Königreich Preußen aus der Einführung der Oeffentlichkeit erwuchs, denn von da ab war die **Führerschaft Preußens in Deutschland** entschieden.

Was schon seit 1841 den Landtagen gewährt war, was dem ersten Vereinigten Landtage zugestanden war, das konnte schließlich auch den Städtevertretungen nicht vorenthalten werden. Der König erließ in Folge dessen am **23. Juli** 1847 folgende Cabinetsordre:

„Auf den Antrag des ersten Vereinigten Landtages bestimme ich, daß in allen Städten, in welchen entweder die Städteordnung vom 19. November 1808 oder die revidirte Städteordnung eingeführt ist, auf den übereinstimmenden Antrag des Magistrats und der Stadtverordneten zu den Sitzungen der letzteren auch anderen Personen der Zutritt gestattet werden darf, wenn der Regierung nachgewiesen worden, daß die Vertretung des Magistrats bei den öffentlichen Sitzungen angemessen geordnet und ein dazu geeignetes Lokal vorhanden ist. Die entgegenstehende Bestimmung des § 113 der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 wird hierdurch abgeändert. Sollte wider Erwarten in einzelnen Städten diese Erlaubniß gemißbraucht werden, so behalte ich mir vor, dieselbe solchen Städten wieder zu entziehen. Mein gegenwärtiger Befehl ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

So war im Laufe des Juli 1847 die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in unseren städtischen, provinziellen und staatlichen Vertretungen hergestellt, und was damals geschaffen worden ist, hat die Angriffe einer scrupellosen Reaction überlebt. Die Oeffentlichkeit ist ein Factor unseres politischen Lebens geworden, den keine Macht zu beseitigen im Stande war.

Wenige Wochen nach der soeben erwähnten Cabinetsordre — am 2. August — begann im Saale des neuen Moabiter Zellengefängnisses der große Polenprozeß gegen 254 Polen aus der Provinz Posen, welche unter der Anklage standen, die gewaltsame Abreißung einiger Landestheile vorbereitet zu haben. Dieser Prozeß war die erste öffentliche Gerichtsverhandlung in den alten Provinzen Preußens, und der eine der Vertheidiger, Deyks, hatte nicht ganz unrecht, wenn er diese Verhandlung als ein Ereigniß „von besonderer Bedeutung für uns, für Europa und für die Welt“ bezeichnete. Am Sylvestertage des Jahres 1847 war Mieroslawski aus Paris in Posen eingetroffen, um den Aufstand gemeinschaftlich mit den russischen und österreichischen Polen zu organisiren. Am 21. Februar 1847 sollte derselbe losbrechen, doch schon am 12. Februar wurde Mieroslawski verhaftet und bald darauf gelang es der Energie des Generals v. Steinaecker, die Verschwörer hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der Aufstand hatte einen höchst ungünstigen Verlauf genommen. In Galizien erhoben sich zwar die Bauern, aber nicht gegen den österreichischen Staat, sondern gegen die Schlachtitzen selbst. Noch ungünstiger als der Aufstand verlief aber der Prozeß für Mieroslawski, so daß das Interesse vollständig schwand. Am Ende der Verhandlung, die am 17. November geschlossen wurden, waren die zu Anfang überfüllten Zuhörerbänke vollständig leer. So hatte auch hier die Oeffentlichkeit segensreich gewirkt.

Während dies in Preußen vor sich ging, wurde der Versuch gemacht, einen Strahl des öffentlichen Lichtes auch auf den Eulenhorst in der Eschenheimer Straße zu Frankfurt a. M., den ehrwürdigen deutschen Bundestag zu werfen. Der Versuch ging von dem klugen Schwabenkönig Wilhelm von Württemberg aus. Er hatte die Empfindlichkeit des Metternich'schen Regiments gegen die Oeffentlichkeit am eigenen Leibe kennen gelernt. Als nämlich im Winter 1846—47 in Württemberg eine große Hungersnoth herrschte, war dem für Württemberg bestimmten Getreide der Ausgang aus der Donau gesperrt worden. Die Beschwerden Württembergs wurden hingezogen, bis endlich König Wilhelm kurz und energisch drohte, den ganzen Handel durch die Presse an die Oeffentlichkeit zu bringen. Da gab Metternich sofort klein bei. Als nun an dem Widerstande der Hofburg jede, auch die geringste Reform des Bundestages scheiterte, brachte König Wilhelm am 26. März 1847 den Antrag ein, daß die wichtigsten Bundesprotokolle veröffentlicht werden sollten. Der österreichische Gesandte Freiherr v. Münch protestirte mit Entsetzen gegen einen derartigen Beschluß, welcher den deutschen Buntestag schon damals so lächerlich gemacht haben würde, wie es einige Jahrzehnte später durch die Veröffentlichung des Herrn v. Poschinger geschehen ist. Der österreichische Gesandte wußte den Antrag zu hintertreiben, und so vermochte der Bundestag mit kurzer Unterbrechung noch manches Jahr seine lichtscheue Existenz zu fristen, bis er endlich von demjenigen preußischen Staatsmanne zu Fall gebracht wurde, der zuerst von seinen Collegen die gewaltige Macht der öffentlichen Meinung zu begreifen gelernt hatte.

Wer sich dafür interessirt, Parallelen zwischen der Mitte unseres Jahrhunderts und dem Ende zu ziehen, dem empfehlen wir, den 5. Band der Deutschen Geschichte von Treitschke zu lesen, und er wird da leicht Parallelen finden. Besonders scharf wird der Gegensatz zwischen damals und heute, wenn wir das Verhalten der damaligen führenden Männer des Adels und des Bürgerthums mit dem der heutigen vergleichen. Damals rief einer der angesehensten Edelleute Ostpreußens, Freiherr v. Saucken-Tarputschen, unter dem Beifall seiner Standesgenossen im Vereinigten Landtage aus:

„Wenn ich auch alle Hütten meines Landes durch die Bewilligung des Anlehns (für den Bau der Ostbahn) zu Schlössern verwandeln könnte, so würde ich in dem Glauben, daß mit leichtem und ruhigem Gewissen es sich glücklicher und behaglicher in einer Hütte, als mit einem beschwerten im Palast selbst wohnen läßt, dagegen stimmen.“

Und der westfälische Freiherr v. Vincke erklärte unter stürmischem Beifall: „So hoch der Himmel über der Erde, so hoch steht das Recht über den Nützlichkeitsgründen.“

Und heute die Herren v. Plötz, Graf Mirbach und Graf Kanitz? Aber auch das Bürgerthum kommt nach manchen Richtungen hin bei dem Vergleich schlecht weg. Die Männer, welche damals im öffentlichen Leben im Vordergrunde standen, vertraten muthig und entschlossen die Forderungen eines freiheitlichen Ausbaues unseres Staatswesens, sie verlangten die Freiheit der Presse, die freiheitliche Umgestaltung des Gerichts- und Verwaltungswesens und sie forderten die Befreiung von der Bevormundung der Polizei. Wie verschieden davon ist das Verhalten hervorragender Industrieller in Sachen des kleinen Socialistengesetzes! Aber trotz alledem wird die Saat, welche jene Männer in der Mitte des Jahrhunderts gesäet haben, ihre Früchte tragen, denn wir haben das Vertrauen zu dem deutschen Volk, daß es von seinem verfassungsmäßigen Recht einen Gebrauch machen wird, wie man es von einem großen Culturvolk erwarten darf.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Den Kieler Besuch des Königs der Belgier wird der **Kaiser** in diesem Jahre wegen Zeitmangels nicht mehr erwidern, der Gegenbesuch soll aber bestimmt im nächsten Frühjahr erfolgen.

* **[Die Königin Margherita]** von Italien wird ebenfalls am 3. September in Homburg v. d. Höhe eintreffen.

* **[Der König von Belgien]** hat, wie seiner Zeit mitgetheilt, wegen zweier Ende vorigen Jahres erschienener Notizen gegen das „Hamburger Echo“, Strafantrag gestellt. Der verantwortliche Redacteur des „Echo“, Stenzel, hat es unternommen, den Wahrheitsbeweis für die aufgestellten Behauptungen zu erbringen, und er hat den Antrag gestellt, daß einige Personen aus der Umgebung des Königs commissarisch von einem belgischen Gericht vernommen werden sollen. Nach der „La petite République“ haben die belgischen Behörden diese commissarische Vernehmung abgelehnt, und zwar unter Berufung auf die Verfassung, welche Unverletzlichkeit des Königs garantire. Die Unverletzlichkeit lasse es nicht zu, daß die Justizbehörden sich zu Untersuchungen hergäben, welche das private oder politische Verhalten des Königs beträfen.

* **[Herr v. Bennigsen]** hat nach den „Hannov. Tagesnachr.“ seine ersten Rücktrittswünsche schon anläßlich der Feier seines 70. Geburtstages privatim geäußert, so daß deren jetzige Verwirklichung bei den engeren Bekanntenkreisen nicht überraschend wirkt. Wie verlautet, gedenkt Herr v. Bennigsen schon im Herbst einen längeren Urlaub zu nehmen und auf Reisen zu gehen. Auch trägt er sich mit dem Gedanken einer späteren Studienreise nach Aegypten und Indien.

* **[Abg. Stöcker über die Vereinsgesetznovelle.]** In einer Rede, die Stöcker auf einem christlich-socialen Fest am Sonntag gehalten hat, findet sich folgende Stelle: Ich habe vor einiger Zeit drei Briefe von Jünglingsvereinsleitern bekommen, die mich baten, doch nicht für das Vereinsgesetz zu stimmen. Denn wenn sie nicht mit den Jünglingen die socialen Dinge besprechen dürften, wüßten sie nicht, was sie machen sollten, da die jungen Männer bei ihrer Fabrikarbeit schon früh unter socialdemokratischen Einfluß kommen; da ist es nöthig, daß man sie in christlicher, socialer Weise belehrt.

* **[Der Prozeß v. Lützow in der Revisionsinstanz.]** In der Strafsache gegen den Frhrn. Karl v. Lützow, der von der Strafkammer wegen Beleidigung des Staatssecretärs Frhrn. v. Marschall zu anderthalb Jahren und — im Prozesse v. Tausch — wegen Urkundenfälschung und Betrug vom Schwurgericht zusätzlich zu zwei Monat Gefängniß verurtheilt wurde, hat, wie gemeldet, das Reichsgericht Revisionstermin auf den 9. k. Mts. anberaumt. Die Verhandlung hat bekanntlich nur das schwurgerichtliche Urtheil zum Gegenstand. Die Revision gründet sich darauf, daß die Vertheidigung in wesentlichen Punkten durch Gerichtsbeschluß unzulässig beschränkt, insbesondere die Vernehmung von wichtigen Zeugen, so die des Ministers des Innern und des Polizeiraths

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Danzig vor 90 Jahren.

Willst du die Gegenwart recht würd'gen
und recht schätzen,
Wirf forschend deinen Blick auf die
Vergangenheit.

Der vorgestrige Tag*) gehörte zu den bedeutungsvollsten Gedenktagen aus der Geschichte unserer Stadt Danzig.

Die Geschichte zeigt uns, wie vor 90 Jahren am 9. Juli 1807 mitten auf dem Memelflusse in einem prachtvollen auf einer schwimmenden Brücke errichteten Zelte der mächtige Kaiser Napoleon I., der vermittelnde Kaiser Alexander I. und der tief gebeugte König Friedrich Wilhelm III. ein Actenstück — den Frieden zu Tilsit — unterzeichnen. Auch die unvergeßliche Königin Luise war erschienen, um als Landesmutter nach dem unglücklichen Kriege 1806/7 durch ihre Gegenwart den übermüthigen Sieger zu günstigen Friedensbedingungen zu bewegen.

Der 19. Artikel dieser Tilsiter Friedensacte vom 9. Juli 1807 bestimmte unter Anderem in Bezug auf unsere Stadt Danzig, welche trotz der anerkannten Tapferkeit nach der fast dreimonatlichen „französischen Belagerung“ am 24. Mai hatte capituliren und sich den Franzosen ergeben müssen: die „zu ihrer vorigen Unabhängigkeit“ zurückgekehrte Stadt Danzig solle „nach den Gesetzen regiert werden, nach denen sie regiert wurde, als sie aufhörte, ihr eigener Herr zu sein“. Die Stadt Danzig wurde nach dem Frieden zu Tilsit am 9. Juli vor 90 Jahren wieder ein Freistaat, wie sie es bis zum Jahre 1793 gewesen, doch jetzt unter französischem Schutze mit einer französischen Besatzung. Die Grenzen des Gebietes von Danzig, zwei deutsche Meilen im Umkreise, wurden um die Stadt gezogen und durch Grenzpfähle mit den Wappen von Frankreich, Danzig und Preußen bestimmt.

Die früheren drei Danziger Stadt-Regierungs-Collegien, der Rath, das Schöppengericht und die 3. Ordnung mußten jetzt wieder ihr früheres Amt übernehmen. Der bisherige Bürgermeister und Präsident C. F. v. Gralath blieb auch im neuen Freistaat in seiner Würde. Außer ihm wurden vom General-Gouverneur Grafen Rapp zu Bürgermeistern berufen: D. A. Zernecke, C. Renner und J. E. Schumann; zu Rathsherren, welche jetzt den Titel „Senatoren“ führten, ernannte er unter anderen P. Dodenhoff, J. W. Wernsdorf, C. G. Döring, C. B. Jantzen etc. Die vom Grafen Rapp Ernannten, mußten darauf die übrigen Senatoren wählen. Unter diesen waren besonders J. H. v. Weickhmann, C. M. v. Groddeck und andere.

Die feierliche Erklärung Danzigs zum Freistaate erfolgte am 21. Juli 1807. Der Donner der Geschütze verkündete schon früh des Morgens den Bürgern dieses merkwürdige Ereigniß. Das Glockenspiel des Rathhausthurmes spielte um 7 Uhr des Morgens vor und nach dem Schlage einen Vers des Liedes: „Es wolle Gott uns gnädig sein“. Vor dem Rathhause und vor der Wohnung des neuen Präsidenten und Ersten Bürgermeisters der Stadt, v. Gralath, in der Heil. Geistgasse, wo sich der neue Magistrat, die Mitglieder des Schöppengerichts und der dritten Ordnung versammelt hatten, um von dort aus in feierlichem Zuge sich auf das Rathhaus zu begeben, hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. Die auf dem Langenmarkte im Paradeanzuge aufgestellten Truppen marschirten um 8 Uhr mit Militärmusik nach dem Hause des Präsidenten und bildeten von dort aus durch die Wollwebergasse und Langgasse bis zum Rathhause eine doppelte Linie. Vor dem Hause des Präsidenten v. Gralath wurde ununterbrochen von den Hautboisten eine „schöne Musik“ aufgeführt. Da erschien um 9 Uhr der französische General-Gouverneur Rapp mit dem französischen Stadtcommandanten, begleitet von allen in Danzig anwesenden Generälen, Stabsoffizieren und Adjutanten, und begab sich unter Bedeckung zweier Husaren-Escadrons, von denen die eine vor und die andere nach ritt, durch die erwähnten Straßen zu Fuß nach dem Hause des Präsidenten, um diesen mit den dort versammelten vollständigen drei Ordnungen der Stadt feierlich abzuholen und auf das Rathhaus zu führen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, ertönte von allen Thürmen der Stadt das feierliche Glockengeläute der Kirchen, der Donner der Kanonen erschütterte die Luft, Trommeln wirbelten und die Musik erklang. Während des Vorüberziehens des Festzuges präsentirten die Militär-Spaliere das Gewehr. Die Straßen und alle Fenster waren gedrängt voll Menschen besetzt.

Im schön decorirten „Rothen Saale“ des Rathhauses hielt der Stadtpräsident v. Gralath eine kurze, der Feier des Tages angemessene Rede, erst in französischer und dann in deutscher Sprache. Darauf lud General Rapp sämmtliche Anwesende zu einem in einem anderen Saale des Rathhauses bereiteten Frühstücke ein, während vor dem Rathhause militärische Musik die Gesellschaft unterhielt. Zum Schlusse setzte sich der ganze Festzug in eben der Weise, wie er gekommen war, wieder in Bewegung und kehrte zu dem Hause des Stadt-Präsidenten zurück, von wo dann jeder der Festgenossen nach Hause ging. Des Nachmittags fand auf dem Strießer Felde ein Manöver der französischen Truppen und des Abends eine großartige Illumination der ganzen Stadt unter Glockengeläute der Kirchen und Kanonendonner von den Wällen statt. Nach dieser feierlichen Einführung des Magistrats wurde zum Sonntag darauf (26. Juli) ein feierlicher Gottesdienst in allen Kirchen angeordnet. Nach der Predigt wurde von den Kanzeln eine Bekanntmachung des Raths verlesen, worin den Bürgern die Wiederherstellung der alten freistädtischen Regierungsverfassung mitgetheilt wurde. Während des Absingens eines Te Deum in den Kirchen feuerte man Kanonen von den Wällen der Stadt ab. Der Gouverneur wohnte zuerst dem Festgottesdienst in der St. Marien-Pfarrkirche, dann einem feierlichen Hochamt in der Dominikaner-Kirche bei. Die Wachtparade marschirte von der Pfarrkirche mit militärischer Musik nach der Dominikaner-Kirche und formirte sich in den Gängen dieser Kirche, um dem Hochamt und der Rede des General-Officials, Domherrn Roßolkiewicz von der königl. Kapelle, beizuwohnen. Der Gouverneur und die ganze Generalität hatten während des Hochamtes und der Rede, die vor dem Hochaltar gehalten wurde, zu beiden Seiten des Altars auf Armstühlen Platz genommen. Die Kirche war mit rothem Damast tapezirt, der Altar mit unzähligen farbigen brennenden Lampen und Kerzen sowie mit vielen Blumenkränzen geschmückt.

Danzig hatte sich als preußische Stadt unter Preußens Scepter seit 1793 eines neu erblühenden Wohlstandes zu erfreuen gehabt. Mit der feierlichen Erklärung Danzigs zum Freistaate am 21. Juli 1807 sollte die Bürgerschaft mit großen Hoffnungen für die französische Herrschaft erfüllt werden. Danzig hatte zwar die frühere republikanische Verfassung wieder erhalten, aber diese Freiheit war nur eine scheinbare. Die französische Militärherrschaft unter dem Gouverneur von Danzig, dem französischen General Rapp, war nur die Zeit „der siebenjährigen Leiden Danzigs“. Rapp wohnte bis zu Anfang des Jahres 1814 in dem Gouvernementshause auf Langgarten, welches die Stadt für den französischen Gouverneur glänzend ausschmücken und ausstatten lassen mußte.

*) Diese geschichtliche Reminiscenz war zur Veröffentlichung am 21. Juli bestimmt; in Folge ungünstiger Zufälligkeiten war die Veröffentlichung an diesem Tage nicht angängig, das Erinnerungsbild dürfte aber auch heute noch ungeschmälertes Interesse finden. D. Red.

Zahn-Straßburg i. E. abgelehnt worden sei. Sollte das Reichsgericht die Revision für begründet erachten und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer verweisen, so würden nicht allein fast sämmtliche Hauptzeugen des Vorprozesses nochmals vernommen werden, sondern auch von Tausch selbst gegen seinen früheren Agenten als Zeuge auftreten müssen. Bei dieser Gelegenheit soll dann auch ein Punkt aufgeklärt werden, über den die frühere Haupt-Verhandlung keine Aufschlüsse gegeben hat, daß in der vom Polizei-Präsidium beglaubigten Abschrift eines amtlichen Berichtes v. Tauschs an den Polizeipräsidenten v. Windheim ein, wie die Vertheidigung annimmt, sehr wichtiger Passus fehlte. Dieser Passus enthielt, wie der eine der Vertheidiger f. Z. in der Gerichtssitzung feststellte, die Behauptung, daß Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus der Urheber des vielerörterten Telegramms der „Münchener Neuesten Nachrichten" gewesen sei.

* **[Ein Buddhist — Doctor utriusque juris.]** Bisher war es üblich, nichtchristlichen Juristen nur den Doctor legum zu geben und die Würde des Doctors der Kirchenrechte für Christen zu reserviren. Die Universität Berlin will von diesem alten Gebrauch abweichen. Am 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird an der Universität der Japaner F. Senga, ein Shinto-Buddhist, als Doctor beider Rechte promoviren. Bemerkt zu werden verdient, daß dem Japaner das deutsche Recht: Systematik und Geschichte, vollständig erlassen ist. Die Dissertation behandelt die Consular-Jurisdiction in Japan, für deren Fortfall und Gleichstellung der Buddhisten mit den Christen im Völkerrecht der Candidat eintritt.

* **[Die Einführung der Schnellfeuergeschütze]** ist, wie die „Berl. Ztg." erfährt, auch für Festungen beschlossen, und zwar sollen sie als Ersatz des bisher dort als Flankengeschütz zur Verwendung gelangenden 5,8 Ctm.-Geschützes dienen. Der Aufgabe dieses Geschützes, welches zur Flankirung des Vorterrains gegen Truppenziele zu wirken bestimmt ist, würde die Schnellfeuereigenschaft des neuen Geschützes in gewissen Momenten des Festungskrieges besonders entsprechen, andererseits aber eine weit zahlreichere Munition und vielleicht eine Erweiterung der Unterbringungsräume bedingen. Es mag hier angefügt sein, daß zur Zeit auch in der Schweiz Proben mit einem Schnellfeuergeschütz gemacht werden. Man ist aber dort noch nicht über das Stadium des Versuchs hinausgekommen.

* **[Wiedereinführung der Staffeltarife.]** Wie die Berliner „Volksztg." meldet, soll die preußische Regierung die Wiedereinführung der Staffeltarife planen. Eine Bestätigung dieser auffälligen Meldung von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

* **[Der internationale Congreß für Arbeitergesetzgebung]** wird am 27. September in Brüssel zusammentreten. Die meisten Regierungen haben die Entsendung amtlicher Vertreter zugesagt. Von den sonstigen Theilnehmern an diesem Congresse sind hervorzuheben: der frühere preußische Handelsminister v. Berlepsch, der englische Minenbesitzer David Dale, der Däne Bramsen, der französische Ministerialinspector Laporte, die Professoren Schmoller-Berlin, Brentano-München, Herkner-Karlsruhe, v. Philippowitsch-Wien, Jay-Paris, Hede-Montpellier und Van Laer-Lille. Der deutsche Verein für Socialpolitik, die Londoner Fabian Society, die Pariser Handelskammer und volkswirthschaftliche Vereine haben Delegirte angemeldet.

Von der Marine.

♉ **Kiel**, 21. Juli. Das **1. Panzer-Geschwader**, welches heute in Wilhelmshaven eingetroffen um Kohlen aufzufüllen und Proviant überzunehmen, wird Sonntag unter Helgoland liegen und am Montag Morgen die Rückreise nach Kiel antreten, wo die Ankunft am Dienstag Abend erfolgt. Während das Geschwader sodann anfangs August den Kaiser nach Kronstadt begleitet, wird die **1. Torpedoflottille** gleichzeitig nach **Neufahrwasser** in See gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Herrenhaus.

+ **Berlin**, 22. Juli.

Bei der heute vollzogenen **Abstimmung über das Vereinsgesetz** stimmten gegen dasselbe: Die Polen Rittergutsbesitzer v. Brzeski-Jabkowo und v. Koscielski-Karszin, Professor Hinschius, Stadtdirector Tramm-Hannover, Bürgermeister Hammer-Brandenburg a. H., die Oberbürgermeister Dr. Adolph-Frankfurt a. O., Becker-Köln, Bender-Breslau, Bleek-Minden, Bödcher-Halberstadt, Büchtemann-Görlitz, Fuß-Kiel, Hoffmann-Königsberg, Dr. Kohli-Thorn, Oertel-Liegnitz, Wegner-Barmen und Zelle-Berlin, ferner die Ersten Bürgermeister Schmidt-Erfurt und Schustehrus-Nordhausen.

Das Gesetz wurde (wie schon in der gestrigen Abendnummer telegraphisch gemeldet) mit 112 gegen 19 Stimmen angenommen.

Das agrarische Getreideeinfuhrverbot.

Berlin, 22. Juli. Das „Berl. Tagebl." meldet, in diplomatischen Kreisen werde es als Thatsache bezeichnet, daß die agrarische Forderung des Getreideeinfuhrverbotes an **allerhöchster Stelle** die **schärfste Verurtheilung** erfahren wird.

Der **„Reichsanzeiger"** schreibt: Das zeitweilige Getreide-Einfuhrverbot, dessen Erlaß in der an den Reichskanzler gerichteten Eingabe des Bundes der Landwirthe beantragt wird, würde **mit den bestehenden Handelsverträgen nicht vereinbar sein, und es wird dem Antrage schon dieserhalb nicht stattgegeben werden können.**

Berlin, 22. Juli. Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." aus **Kiel** wird der **Kaiser** dort am 30. Juli Abends oder am 31. Juli Morgens eintreffen. Die Reise nach Rußland wird der Monarch am 5. August antreten.

— Der **Zar** wird gelegentlich des medizinischen Congresses außer Prof. **Virchow** noch den Geheimrath **Leyden** und den Generalstabsarzt Dr. **v. Coler** empfangen.

— Das preußische **Staatsministerium** hat heute Nachmittag unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten v. Miquel eine Sitzung abgehalten.

— Ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, Frhr. **v. Marschall** werde im Oktober den Botschafterposten in Rom oder in Konstantinopel übernehmen, auch der Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt Frhr. **v. Rotenhan** werde Botschafter werden. Staatsminister v. Böttcher dürfte ein Oberpräsidium in Sachsen erhalten.

— Das **Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft** hat sich heute mit dem Rescript des Handelsministers betreffend den Vorschlag von **Sachverständigen für Getreidenotirungen** beschäftigt. Es beschloß, zwölf Namen von Sachverständigen dem Handelsminister zu bezeichnen.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht heute ein königlich **spanisches Decret**, wonach vom 1. Juli ab die Klasseneintheilung für die durch das Gesetz vom 30. August 1896 eingeführte Transportsteuer auf den Waarenverkehr und Personenverkehr einer Abänderung unterzogen und die Steuersätze zum Theil erhöht werden. Das Blatt theilt die wesentlichen neuen Steuersätze des Waarenverkehrs mit.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus **Meiningen** wird Abg. **Paasche** von den dortigen Nationalliberalen gedrängt, im Abgeordnetenhause für die Herrenhausbeschlüsse zur **Vereinsgesetznovelle** zu stimmen und ein Bündniß mit den Conservativen und dem Bund der Landwirthe zu empfehlen.

— Im **conservativen Verein in Moabit** feierte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Ulrich Herrn **v. Miquel** als den kommenden Mann; die conservative Partei könne froh sein, wenn ein Mann wie Miquel an's Ruder komme.

— Die **„Grenzboten"** bringen soeben einen Artikel gegen die sogenannten **freiwilligen Sammlungen bei der Post.** Sehr bedauerlich sei, daß trotz des Erlasses des verstorbenen Staatssecretärs v. Stephan vom Jahre 1893 der alte Unfug, den man längst begraben glaubte, unter dem neuen, noch nicht einmal feststehenden Curse wieder aufgeweckt worden ist. Der Artikel weist auf die Sammlung für das Denkmal Stephans hin.

Breslau, 22. Juli. Da durch die Einstellung der bisher von der hiesigen Handelskammer bewirkten **Oelsaatsnotirungen der Rapshandel in Schlesien** eine für die Landwirthe und Händler sehr empfindliche Störung erlitten hat, hat die schlesische Landwirthschaftskammer beschlossen, täglich die Breslauer Rapspreise zu ermitteln und zu veröffentlichen.

Paris, 22. Juli. Präsident **Faure** ist heute früh acht Uhr nach **Havre** abgereist.

— Der commandirende General des ersten Armeecorps, General **de France**, ist heute bei der Besichtigung eines Regiments mit dem Pferde gestürzt und hat sich den linken Fuß gebrochen.

Danzig, 23. Juli.

* **[Geschäftliches.]** „Die Waaren müssen zu den im Schaufenster verzeichneten Preisen, und zwar auf Verlangen der Kunden in jeder nachweislich vorhandenen Menge verkauft werden", entschied dieser Tage das Berliner Schöffengericht in einer gegen einen hiesigen Kaufmann gerichteten Klagesache.

* **[Danziger Männergesang-Verein.]** Der diesjährige Sommerausflug mit Familie ist auf Sonntag, den 1. August festgesetzt. Er soll nach Sagorsch unternommen werden. Abfahrt Mittags 1 Uhr; nach Ankunft in Sagorsch Aufstieg zum Sedanplatz. Kaffee im Walde, gemeinsamer Spaziergang. Picknick im Walde. Rückfahrt 8 Uhr 56 Min.

* **[Der katholische Arbeiterverein]** konnte, wie das „Westpr. Volksbl." berichtet, in seiner vorgestrigen Monatsversammlung über 250 neue Mitglieder aufnehmen, so daß der Verein sich jetzt der Anzahl von 1000 Arbeitern rühmen kann.

□ **[Wilhelmtheater.]** Im Wilhelmtheater, dessen Eröffnung morgen mit der Operette „Farinelli" erfolgt, ist die Zeit der Sommerruhe, wie schon kurz erwähnt, nicht unbenutzt vorüber gegangen, denn es sind wiederum eine Reihe von Neueinrichtungen und Verbesserungen vorgenommen worden. So sind im Parquet 16 Logen mit ca. 120 Sitzen eingerichtet worden, durch welche der Zuschauerraum ein wesentlich besseres Aussehen bekommen hat. Ferner hat auch das Innere der Zuschauerräume ein neues schmuckes Kleid erhalten. Die umfangreichsten Veränderungen hat jedoch der Garten erfahren. Der Privatgarten des Herrn Director Meyer ist nach einer anderen Seite des Hauses verlegt und in dem auf diese Weise gewonnenen Raum sind mit elektrischem Licht ausgestattete Veranden erbaut worden, deren Hinterwand mit japanischen Landschaften geschmückt ist. Diese Malerei, die von Herrn Malermeister Oscar Ehlert ausgeführt worden ist, macht einen sehr gefälligen Eindruck. Der Hintergrund dieser Seelandschaften ist in zarten hellen Tönen ausgeführt, von denen sich die leuchtenden Farben der exotischen Pflanzen und Thiere, sowie die reichen in dunklerem Roth und Blau mit Gold- und Silberstickereien verzierte Gewänder der Frauen und Männer effectvoll abheben. Der Garten mit seiner reichen elektrischen Beleuchtung, die aus zahllosen Glühlampen gespendet wird, wird in den Zwischenpausen und nach der Vorstellung einen angenehmen Aufenthalt bieten.

* **[Großes Militär-Concert.]** Im Etablissement des Herrn Manteuffel im Ostseebad Heubude findet am nächsten Sonntag ein großes Militär-Concert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Recoschewitz mit theilweise ganz neuen Programmnummern statt, und Abends wird dortselbst von Herrn Pyrotechniker Kling ein Feuerwerk abgebrannt werd.

Aus der Provinz.

** **Praust**, 22. Juli. Die Section der Leiche des **verunglückten Eisenbahnbeamten Schütz** hat in der Leichenhalle des hiesigen Krankenhauses durch die Herren Kreisphysicus Dr. Eschricht und Dr. Dreyling im Beisein der übrigen Gerichtspersonen stattgefunden und die in der „Danz. Ztg." bereits am Montag als das Wahrscheinlichste ausgesprochene Vermuthung bestätigt, daß lediglich ein Unglücksfall vorliege. Wenn es in der gestrigen Notiz über die Section heißt, daß die Section „die Frage nach der Todesursache nicht bestimmt zu lösen vermocht habe", so kann das nur auf einem Mißverständniß des Berichterstatters beruhen. Es ist vielmehr mit vollständiger Einhelligkeit von den anwesenden Gerichtspersonen und Aerzten als unzweifelhaft festgestellt worden, daß Schütz seine tödtlichen Kopfverletzungen durch den in voller Fahrt begriffenen Güterzug erhalten hat (was ja am Schlusse der Notiz ebenfalls angegeben war, aber nur als „Vermuthung".

Uebrigens hat hier im Krankenhause am 19. d. Mts. auch die gerichtliche Section des 20jährigen Arbeiters Karl Schidliczki aus Krampitz stattgefunden, der am 4. d. Mts., Abends, auf der Rückkehr von Hochzeit einen Stich in die linke Nackenseite erhalten hat und an den Folgen desselben am 16. d. Mts. früh gestorben ist. Die Beobachtung des Krankheitsverlaufes ließ mit Sicherheit auf eine Betheiligung des Rückenmarkes schließen, und die Obduction hat bestätigt, daß der Messerstich bis in den Wirbelkanal gedrungen ist. Der Thäter, Arbeiter Mischke, befindet sich in Untersuchungshaft.

⁘ **Schöneck**, 22. Juli. In Wiesenthal wird ein **neues evangelisches Kirchspiel** eingerichtet. Als Geistlicher ist der hiesige Herr Pfarrer Greger in Aussicht genommen. — Die hiesige **Schmiedefachschule** wird von 12 Schülern besucht. Die Hufbeschlagsprüfung bestanden die Schmiede Leo Muchowski-Gartschau, Michael Pawella-Pelplin, Hermann Wischer-Neu Paleschken und Franz Plachowski-Ober Mahlkau. Diese erhielten das Zeugniß „genügend". Ein Prüfling fiel durch.

Rosenberg, 20. Juli. Auf der hier am 15. d. stattgefundenen **landwirthschaftlichen Gruppenschau** erhielten Preise: Für **Rindvieh**, Kategorie I, a. Bullen: H. Schneider-Freystadt 60 Mk., Doerchsen-Amsee 40 Mk., Reuter-Halbersdorf ein Staatsmedaillon, v. Puttkamer-Plauth, Graf zu Dohna-Brunau, Borowski-Riesenwalde je einen Ehrenpreis, Graf von der Gröben-Ludwigsdorf eine bronzene Medaille und Graf zu Dohna-Finckenstein ein Ehrendiplom. b. Färsen und Kühe: Flemming-Liebsee 100 Mk., H. Schneider-Freystadt 75 Mk., Doerchsen-Amsee 50 Mk., Borowski-Riesenwalde eine silberne Medaille, Graf zu Dohna-Brunau, Reuter-Halbersdorf, v. Oldenburg-Januschau je einen Ehrenpreis, Graf von der Gröben-Ludwigsdorf eine bronzene Medaille und Bamberg-Stradem ein Ehrendiplom, Kategorie II, a. Bullen: Christian Fritz-Riesenkirch 60 Mk., Christian Volkmann-Riesenkirch 40 Mk. b. Färsen und Kühe: Flemming-Liebsee 75 Mk., Karl Bock-Schackenbruch 60 Mk., Gottfried Korn-Rosenberg 50 Mk., Heinrich Maschke-Freystadt 25 Mk. und Chr. Kiewitt-Riesenkirch 15 Mk. c. Ochsen: Joh. Volkmann-Riesenkirch 25 Mk., Chr. Volkmann-Riesenkirch 25 Mk. Für Collectionen: Borowski-Riesenwalde den ersten, Graf v. d. Gröben-Ludwigsdorf den zweiten, Stoppel-Seeberg den dritten, Reuter-Halbersdorf den vierten Collectionspreis und 50 Mk. und von Hindenburg-Langenau den vierten Collectionspreis. — Für **Pferde**: a. Schwerer Reit- und Wagenschlag: H. Schneider-Freystadt 100 Mk., H. Maschke-Freystadt 50 Mk., Graf zu Dohna-Brunau, v. Kries-Trankwitz je einen Ehrenpreis und Graf zu Dohna-Finckenstein einen Ehrenpreis und ein Ehrendiplom. b. Leichter Reitschlag: Von Brünneck-Bellschwitz ein Staatsmedaillon, Graf v. Finckenstein-Schönberg einen Ehrenpreis und eine bronzene Medaille,

---

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

8) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

„Meinst, ich lass' mir von dir 's Maul verbieten und wann d' mir noch so a paar Augen hinmachst? Jetzt red' ich und du hörst zu. Ich werd' dir 'n Meister zeig'n! Uebermorgen ist Amtstag, da kommt der Notar und findet die Uebernahm' von dem Haus da statt. Am Dienstag schick ich dir den G'richtsvollzieher zur Pfändung. Nachher nimmst deine paar G'wandeln, das ist dei Competenz und dann stehst auf der Straß — ohne Erbarmen! Der Lorenz kommt fort, und wenn er nicht gutwillig geht, so wird ihn's der Herr Pfarrer schon lehren. — Nachher kannst dei'm kränklichen Bruder betteln helfen, bis d' amal 'n Dienst findst. Und dös ist nicht so leicht da heraußt im Isarwinkel und noch derzu im Winter, wo's kei Feldarbeit giebt."

Wiltraud stöhnt bei der Erwähnung ihres kranken Bruders laut auf und bricht in Thränen aus.

„Aha! Jetzt wird der Vogel zahm. Du siehst, ich — hab dich in der Hand, du kannst dich sperren wie d' willst, jetzt hast nur noch eine Wahl, wann d' nit mitsamt dei'm Bruder bei die Bauern auf der Streu schlafen und um's Brot betteln willst, — heirathen hast mich nit wollen — jetzt kommst als Magd zu mir und dienst die Schulden von dei'm faulen verkommenen Vater ab."

Wiltraud streckt die Hand aus, als wollte sie die Worte ihres Peinigers in der Luft aufhalten.

„Jetzt ist's g'nug, Bissinger! Ich hab's ausg'halten, solang's nur über mich hergangen ist, aber wenn's an mein Vater geht — da hört's bei mir auf! — Fürchtst dich denn nit der Sünden, Bissinger, hier an sei'm Sarg mei'n Vater 'n faulen verkommnen Mann z' heißen? Bist denn du noch a Mensch mit 'n menschlichen G'fühl?" Sie stößt das Fenster auf — der Mond beleuchtet mit grausamer Deutlichkeit die Trümmer des zerfallenen Mühlwerks. „Da schau 'naus, — da liegt die todte Mühl und dort der todte Müller — beides durch dei' Schuld, und du stehst dazwischen und bringst es übers Herz — den Mann noch z' verleumden? Wo nimmst nur den Athem her für so a Wort? 'n andern Menschen thät's halber ersticken, eh' er so was 'rausbrächt — in 'n Trauerhaus über ein'n, der sich nimmer vertheidigen kann! Fürchtst dich nit der Sünden? Fürchtst nit, der Todte kunnt' d' Hand aufheben und dir drohen? — Mei armer Vater, der so geduldig g'litten und 'darbt hat und nie was verlangt und nie g'jammert, — warum hat er denn nix mehr g'schafft? Weil d' ihm du mit deiner Kunstmühle sei klein's G'schäft ruinirt hast, daß er nix mehr z' mahlen g'habt hat und zur Feldarbeit war er z' schwach! — Schau nur hin, schau's nur an, das arme abgezehrte Gesicht und sag's noch amal, wenn di traust und nit Angst hast, daß es der Todte im Schlaf hört und dich bei unserm Herrgott verklagt!"

Sie hat den Entsetzten bis dicht zu Füßen der Bahre gezerrt, dort läßt sie ihn stehen und reißt die Thür auf: „Und jetzt hast lang g'nug den heiligen Todesfrieden g'stört — jetzt mach, daß d' außer kimmst —! Und damit d' dir künftig jede Müh' sparst, gib i dir dös noch auf 'n Weg mit: Grad so viel wie i dein Sohn lieb hab' und ewig lieb b'halten werd', grad so verhaßt bist du mir für Zeit und Ewigkeit. — Und lieber will i betteln für mich und mein' armen Bruder, — lieber unter freiem Himmel, auf'm offne Feld schlafen und Hunger und Noth leiden, als von dir a Stück Brod und 'n Platz auf der Ofenbank! — Und jetzt 'naus — wir zwei haben ausg'redt!"

Dem Hochbräu schwindelt, — er wankt an dem Todten vorbei, ohne ihn anzusehen, — so groß ist die Macht des Mädchens in diesem Augenblick, daß er keine Widerrede mehr findet. Nur unter der Thür ballt er noch einmal die Faust und stammelt, nach Athem ringend: „Das wirst du mir bezahlen."

Wiltraud schließt stumm die Thür hinter ihm. Dann kniet sie bei der Leiche nieder und küßt die kalten Hände des Vaters.

Drittes Kapitel.

Der Bannspruch.

Eine warme Spätherbstsonne ist über der Welt aufgegangen. Sie hat den Schnee gänzlich weggeschmolzen, daß die Erde wieder braun ist und die herbstlichen Matten grün sind und scheint lächelnd sagen zu wollen: „Es war nicht so ernst gemeint — ich bin schon noch da!" Aber vergebens strahlt sie zu den kleinen Fenstern der todten Mühl' herein, dort antwortet ihr kein Lächeln. Das Mädchengesicht, das sonst ihren Schein rosig zurückstrahlte, ist über Nacht aschfahl und wie um zehn Jahre älter geworden, — die Lider der glänzenden Augen, in denen sie sich gespiegelt, sind heute müde gesenkt, und das lockige Haar, das sie mit rothbraunem Schimmer vergoldet, klebt feucht und dunkel um die bleiche Stirn. — Ein Zeisiglein, das ihr sonst entgegen gejubelt, rührt sich auch nicht. Er liegt todt in seinem Käfig — sie haben's gestern zu füttern vergessen, in all der Drangsal. Wiltraud hat's soeben entdeckt und die Thränen rinnen ihr über die Wangen. Sie nimmt's heraus, sie haucht's an und hälts in der warmen Hand, — vergebens — es bleibt kalt und steif. „Arm's Vogele hab'n wir dich vergessen? lieber Gott, rech'n mir's nit an! 's war ja auch 'n anvertraut's klein's Leben und 'm Vater sei einzige Freud! Aber weil er's halt immer g'füttert hat, drum war man's auch nit g'wohnt, wie's Uhraufziehen, — und gestern —! Ach" — sie wischt sich mit der Hand über die Stirn, als wolle sie die furchtbare Erinnerung wegwischen. — Sie drückt sanft ihre Lippen auf die Brust des Thierchens. „Verzeih mir's, verzeih! I hab's nit gern 'than!" schluchzt sie leise. Dann trägt sie das Vögelchen zu dem Todten hin und legt es ihm auf die Brust, zwischen die Blätter des Straußes, daß das Köpfchen herausschaut wie lebendig: „Da geh mit deim Herrle — hinüber!"

Die Uhr steht — der Vogel todt — jetzt ist's still im Haus. —

Aber nicht lange währt die Stille, — der müden Seele Wiltrauds ist noch kein Ausruhen gegönnt. Die Thür wird mit zitternder Hand aufgerissen und Gebald ruft herein: „Der Schreiner kommt mit dem Sarg."

Wiltraud wird, wenn's möglich, noch blasser als zuvor. Tiefe blaue Ringe legen sich um ihre Augen, das schöne Gesicht ist eingefallen und die Züge werden scharf und starr.

„Jetzt nimm dich z'samm", sagt Gebald leise, „jetzt kommt das Schwerste, das Abschied nehmen! Aber es muß ja sein!"

„Keuchend und oftmals stockend, schiebt der Schreiner den Karren mit dem Sarg herauf und nebenher geht die Todtenfrau zum Helfen beim Hineinlegen des Leichnams. Aber da hat sie sich verrechnet, denn so wenig wie sie bei ihm wachen durfte, so wenig darf sie jetzt etwas thun.

„Meinen Vater rührt niemand an, als mein Bruder und ich", sagt das Mädchen mit solcher Bestimmtheit, daß da keine Widerrede ist. Der Sarg wird in den Hausgang gestellt und die Geschwister gehen hinein, die Leiche herauszutragen. „Komm Vater", sagt Wiltraud zärtlich, als gälte es einen Kranken in ein anderes Bett zu heben und faßt ihn unter den Armen. Gebald nimmt die Füße und so tragen sie ihn behutsam heraus und legen ihn in „das andere Bett".

Da entdeckt das Leichenweib den Vogel: „Jesus Maria, was habt's denn da? A Zeiserl — a tot's! Des werd's doch nit mitbegraben wollen?"

„Ja freilich!" sagt Wiltraud.

„Ja, i bitt dich, das darfst doch nit, — a Thier in a christlichs Grab, — was fallt dir doch ein!"

„O mei!" ruft Wiltraud: „Da kommen andere Leut in a christlichs Grab, die nit so rein und so unschuldig sind wie das Vogerl! Warum soll denn das Thierl, das nix gethan hat als g'sunge und me' armen Kranken sei jammervolls Leben erheitert, nit auch mit sei'm Herrn auf'm Gottsacker liegen?"

„Der Gottesacker ist nur für die Menschen, da g'hört kei Thier hin", declamirt das Leichenweib salbungsvoll.

„Ja natürlich, weil wir Menschen so viel besser sind", höhnt Wiltraud mit der ganzen Bitterkeit ihres mißhandelten Herzens: „Dös unschuldig Vogerl soll 'n Kirchhof b'schandeln, aber die Menschen begrabt man mit'm großen G'läut und erster Klass', wann sie's zahlen, sie mög'n so schlecht sein wie sie woll'n!"

„Jesus, Jesus — am Todtenschrein vom Vater — „jammert das Weib mit gerungenen Händen, — „so lästern!"

„Ja, Ihr könntet ein'n zum Lästern bringen", murmelt Wiltraud dumpf.

„Thun wir den Vogel 'raus, daß wir zunageln könne", meint der Schreiner und greift danach, um ein Ende zu machen.

„Nein der Vogel bleibt drin, — der wird nicht ang'rührt! Mei Vater hat das Thierl gern gehabt — es ist g'storben mit ihm und 's kommt mit ihm in's Grab! — Mach nur den Sarg zu, Schreiner!"

„Dann must i's anzeigen!" droht das Weib, froh, seine Bosheit dafür auslassen zu können, daß sie nicht die zwei Nächte wachen und beten gedurft.

„So zeigt's an, Gruberin — 's geht in ein'm hin!"

Jetzt hebt der Schreiner den Sargdeckel vom Karren und holt die Werkzeuge zum Zunageln hervor.

Da dringt der Schmerz in einem letzten erschütternden Schrei aus der gequälten Brust des Mädchens. Noch einmal wirft sie sich über den Sarg hin: „B'hüt dich Gott, Vater!" Dann wankt sie, — stürzt und das Leichenweib fängt sie auf. — Der Bruder liegt auf den Knieen neben dem Sarg und der Schreiner nagelt jetzt zu.

(Fortsetzung folgt.)

H. Schneider-Freystadt 50 Mk., derselbe 25 Mk., Stoppel-Seeberg eine silberne Medaille, H. Schneider-Harnau 50 Mk., Graf zu Dohna-Finckenstein eine broncene Medaille und einen Ehrenpreis und H. Schneider-Harnau 50 Mk. c. Ackerschlag: Eduard Schneider-Harnau 100 Mk., G. Schneider-Harnau 75 Mk., W. Dreyer-Baumgart einen Ehrenpreis, G. Bleich-Wachsmuth 100 Mk., Stabenau-Freystadt 50 Mk. und G. Görke-Schackenbruch 50 Mk. d. Kaltblüter: Graf zu Dohna-Finckenstein einen Ehrenpreis, v. Hindenburg-Langenau 50 Mk. und Borowski-Baumgart 50 Mk. Graf zu Dohna-Finckenstein den Ehrenpreis. Für Schweine: Modrow-Gr. Babenz eine broncene Medaille und einen Ehrenpreis, Dörcksen-Amsee 50 Mk., Graf v. Finckenstein-Schönberg ein Diplom. Für Schafe: v. Brünneck-Bellschwitz ein eisernes Staatsmedaillon, Borowski-Riesenwalde einen Ehrenpreis, Graf zu Dohna-Finckenstein eine silberne Medaille und Baron von Schönaich-Kl. Tromnau ein Diplom. Für Maschinen: Gomnitz-Bischofswerder eine silberne Medaille, P. Raykowski-Rosenberg eine broncene Medaille.

§. **Aus Stolp-Lauenburg, 22. Juli.** Bekanntlich wurde seiner Zeit von dem „Bauernverein Nordost" gegen eine Anzahl Amtsvorsteher des Kreises Stolp über gesetzwidriges Verhalten derselben bei den Versammlungen jenes Vereins Beschwerde geführt. Der vorgesetzte Landrath, Herr Geh. Regierungsrath v. Puttkamer, soll die betreffenden Amtsvorsteher, gegen welche Beschwerde geführt ist, in ihrer eigenen Sache mit den Erhebungen und Berichterstattung beauftragt haben. Auf Grund solcher Berichte sollen dann die Bescheide des Landrathsamts ohne Unterschied dahin lauten, „daß die Beschwerden unbegründet seien und die betreffenden Beamten ganz correct gehandelt hätten." Es sind nun weitere Beschwerden bei den vorgesetzten Dienstbehörden erhoben und es ist dabei zur Erledigung der Beschwerden die Absendung eines Regierungs-Commissars erbeten worden. Der Minister des Innern hat ja bekanntlich selbst bemerkt, daß die Auffassung von dem Vereins- und Versammlungsrecht in Hinterpommern eine „nicht ganz geklärte" sei. Auf die dringend wünschenswerthe „Klärung" wartet man aber noch immer.

Vermischtes.

Mordprozeß.

Gestern begann in Philippopel der Prozeß wegen der Ermordung der Anna Szimon aus Pest: Die Anklage richtet sich gegen 1) Detschko Petrow Boitschew, gewesenen Rittmeister im Generalstabe, wohnhaft zu Sofia, 2) Karlo Novelics, gewesenen Stadthauptmann von Philippopel, 3) Bogdan Wasiliew, gewesenen berittenen Wachmann in Philippopel, wegen vorsätzlichen Mordes, begangen an der genannten Sängerin, 4) Nikola Boitschew, Buchhalter bei der landwirthschaftlichen Vorschußkasse in Hermanli, wegen Beihilfe an dem Morde. Es handelt sich bekanntlich um Folgendes:

Boitschew war des Mädchens überdrüssig geworden, und da ihm außerdem zu Ohren gekommen war, daß sie ihn während seiner Abwesenheit vor seiner damaligen Wohnung im Schlosse durch eine wüste Scene arg compromittirt hatte, faßte er den Entschluß, sich ihrer definitiv zu entledigen, eventuell sie zu tödten. Am 6. April berief er den Stadthauptmann Novelics in das Gebäude der fürstlichen Adjutantur und forderte ihn auf, das Mädchen fortzuschaffen oder, wenn sie nicht freiwillig gehen wolle, sie zu beseitigen. Novelics erklärte sich damit einverstanden. Beide arbeiteten nun den Mordplan aus. Boitschew hatte früher mit dem Fürsten und der Fürstin die Insel Rogosch besucht, welche elf Kilometer von Philippopel entfernt, im Maritza-Flusse liegt. In dem Flußarme, welcher die „Kleine Maritza" heißt, hatte er unter einer kleinen Holzbrücke, welche zur Insel hinüberführt, eine besonders tiefe Stelle entdeckt. Er beschloß, an dieser Stelle die Anna Szimon in die Fluthen zu schleudern. Um den Plan durchzuführen, weihte er den Polizisten Bogdan Wasiliew in sein Geheimniß ein. Bogdan Wasiliew war einer der beiden Polizeimänner, welche, so lange der Fürst und die Fürstin in Philippopel weilten, den Dienst im Palais versahen. Boitschew schickte daraufhin den Fiaker Peter Alexow, welcher seinen Standplatz vor dem Palais hat und den Schloßbeamten zur Verfügung steht, mit einem Brief an Anna Szimon. Er habe ihr, so schrieb er eine Pelerine und einen Hut gekauft; sie solle sich bereit halten; er werde sie mit einem Wagen abholen lassen; sie werde bis zur Maritzabrücke fahren, dort werde er sie erwarten, um mit ihr auf sein Gut zu fahren, wo sie dann beide eine Woche lang bleiben würden. Diesen Brief las Anna ihren Colleginnen vor, welche sie warnten, sie solle nicht Nachts zur Maritzabrücke fahren, sie aber antwortete, vor ihrem „Patuska" — so nannte sie den Boitschew — fürchte sie sich nicht.

Am 9. April um 4 Uhr Nachmittags ritten Novelics und Bogdan Wasiliew zur Maritza-Brücke und inspicirten die Stelle, welche für das nasse Grab der Anna Szimon bestimmt war. Dann befahl Novelics im Einverständnisse mit Boitschew dem Wachtmann, er solle am Abend Civilkleider anlegen. Dem Fiaker befahl Novelics, er habe um 8 Uhr vor sein Haus zu kommen. Ferner gab der Stadthauptmann dem Gendarm den Auftrag, zu Boitschew zu gehen und Geld von ihm zu holen, damit die Rechnung im „Hotel Rhodope" für Anna Szimon bezahlt werde. Als der Fiaker um 8 Uhr vor dem Hause des Stadthauptmanns erschien, kamen Novelics und Wasiliew heraus und Novelics sagte: „Lass' deinen Wagen und geh' heim; ich werde dir den Wagen schon zuschicken; ich brauche keinen Kutscher; wir haben da eine polizeiliche Affaire zu erledigen." Der Kutscher ging fort, Wasiliew bestieg den Bock und nun holte man das Mädchen. Novelics und Boitschew begaben sich vor die Stadt, wo sie beim katholischen Friedhofe den Wagen erwarteten. Boitschew war in Uniform mit einem Civilmantel und Novelics ebenfalls in Uniform, aber ohne Mantel. Beide stiegen in den Wagen. Boitschew saß zur Rechten Annas, Novelics ihnen gegenüber. Bei dem Denkmale der Gattin des Generals Skobelew sprang Anna aus dem Wagen und fiel zur Erde. Boitschew hatte ihr im Wagen ein Fläschchen mit irgend einer betäubenden Flüssigkeit, wahrscheinlich mit Chloroform, unter die Nase gehalten. Schon halb betäubt, merkte sie, was vorgehe, und wollte die Flucht ergreifen. Wasiliew hielt den Wagen an. Sie wurde nochmals von den Dreien gepackt und bald völlig betäubt; höchst wahrscheinlich dann mit einem Stricke erwürgt, welchen sie aus Philippopel mitgenommen hatten; dann hoben sie den Leichnam empor, Wasiliew schob ihr einen Strick unter den Körper und Boitschew befestigte mit diesem Stricke zwei Steine um ihren Leib. Hierauf hob Wasiliew den Körper beim Kopfe und bei den Händen, Boitschew und Novelics erfaßten die Füße. So trug man die bereits Entseelte auf die Brücke und schleuderte sie von dort in den Fluß hinab.

Die Mörder kehrten nach vollbrachter That mit dem Wagen in die Stadt zurück. Daß endlich die Untersuchung gegen die Mörder eingeleitet wurde, geschah auf speciellen Befehl des Ministers des Innern. Aus dem Gefängniß hat Boitschew versucht, Briefe an die Fürstin von Bulgarien zu richten. Diese Briefe wurden aufgefangen. Boitschew fleht darin die Fürstin an, sie möge ihn doch retten; sie könne es ja mit einem einzigen Worte thun, wenn sie nämlich sage, daß Boitschew an dem Abende, da der Mord geschehen, bei Hof gewesen sei.

Auf telegraphischem Wege wird uns noch gemeldet:

Philippopel, 22. Juli. (Tel.) In dem Prozeß Boitschew hat das Verhör der vier Haupt-Angeklagten begonnen. Wassilew bekennt sich schuldig, will jedoch die Lage erst erkannt haben, als Anna Szimon aus dem Wagen gefallen war. Novelic gesteht gleichfalls alles ein und sagt aus, daß Boitschew die Anna Szimon erwürgt habe, er selbst habe an Anna nicht die Hand angelegt. Rittmeister Boitschew streitet alles ab; er leugnet entschieden, den Brief an Anna Szimon, in dem er sie zur Ausfahrt bestellte, geschrieben oder irgend einen Auftrag an Novelic ertheilt zu haben.

Damen-Universität.

Die Gründung einer Universität für Damen wird in Tokio geplant. Der Urheber dieses Planes ist der japanische Gelehrte Niso Narusse, der über ein Jahr lang mit allem Eifer dafür arbeitete, bis schließlich am 26. Mai d. J. eine große Versammlung in Osaka ihre lebhafte Zustimmung bekundete und die Gründung einer Nihon-Gioschi-Daigaku (japanischen Universität für Damen) beschloß. An der Versammlung nahmen die höchsten Staatsbeamten Theil, ferner viele der angesehensten Adligen, Gelehrten und Kaufleute, im ganzen etwa 250 Personen. Zunächst sollen 300 000 Jen (6- bis 700 000 Mk.) aus Privatmitteln gesammelt werden. Auch der Kaiser und besonders die Kaiserin von Japan sollen der geplanten Gründung sehr günstig gesinnt sein, und es ist bereits auch Staatshilfe in Aussicht gestellt worden.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 22. Juli. (Tel.) Der Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Malers **Monien** in Königsberg, der das Technikum in Ilmenau besuchte, ist bei einem mit dem Rade unternommenen Ausflug von einem abschüssigen Felsen **abgestürzt** und bald darauf verstorben.

* **[Das Nützliche mit dem Angenehmen]** verbindet die neueste Erfindung in England, der „Animatograph", der in den Theatern und Singspielhallen von London Furore macht. Jedesmal wenn nach einem Act der Vorhang gefallen ist, wirft ein elektrischer Scheinwerfer auf eben diesen Vorhang die letzten von den telegraphischen Agenturen übermittelten Nachrichten. Die Zuschauer können sich so mitten im Vergnügen in aller Bequemlichkeit über den Lauf der ernsten Welt da draußen unterrichten. Erst ein Act Posse, dann der letzte Eisenbahnunfall mit vierzig oder fünfzig Verunglückten, dann wieder ein Possenact, dann ein tüchtiger Doppelmord etc. Auf diese Weise „animirt" der Animatograph das Publikum und hält es in froher Festeslaune.

Bonn, 21. Juli. Acht **Studenten** der hiesigen Hochschule erhielten theils wegen Hausfriedensbruchs, theils wegen vorsätzlicher Körperverletzung, thätlicher Beleidigung hiesiger Bürger, sowie Betheiligung an einer Schlägerei durch Senatsbeschluß das consilium abeundi. Unter diesen Studenten befinden sich auch die drei katholischen Alsaten, die bei dem bekannten Conflict den Alemannen Jarres mit einem Stocke zu Boden geschlagen und schwer verletzt hatten.

Köln, 21. Juli. Im benachbarten Kalk sind plötzlich zehn Personen nach dem Genuß rohen, gehackten **Rindfleisches** unter **Vergiftungssymptomen** erkrankt, so daß die Erkrankten alsbald in das Hospital übergeführt werden mußten. Mehrere derselben befinden sich in Todesgefahr. Sämmtliche Erkrankte, welche verschiedenen Familien angehören, entnahmen bei einem Metzger das betreffende Rindfleisch. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Mailand, 21. Juli. In Como begann gestern der **Riesenskandalprozeß** gegen die zusammengebrochene Bank von Como, Bankhaus Luraghi, Erra u. Co., sowie deren Helfershelfer, die zahlreiche Italiener um Millionen geschädigt haben. Die Anklagebehörde hat 102, die Vertheidigung 115 Zeugen vorgeladen; 32 Advokaten sind mit der Angelegenheit beschäftigt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Telegraphie ohne Drähte.

Zu der neuen Erfindung der Telegraphie ohne Drähte durch den Italiener Marconi wird der „N. Fr. Pr." weiter berichtet:

Auf eine Frage an Mangarini, einen Freund und Arbeitsgenossen des jungen Ingenieurs, durch welches wissenschaftliche Grundgesetz eigentlich die Neuerung zu erklären sei, antwortete ersterer, daß der Erfinder gerade dies selbst noch nicht genau wisse. Die bisher bis zu einer Entfernung von $14\frac{1}{2}$ Kilometern angestellten Versuche scheinen folgende Hypothese zu bestätigen. Die Fortpflanzung (la distanca di transmissione) der Hertz'schen elektromagnetischen Wellen wächst im geraden Verhältnisse zu der Höhe der Leitstange (conduttore) Marconis über dem Boden. Doch ist es nicht unmöglich, daß die Transmissions-Entfernung der Hertz'schen Wellen von der Intensität der Vibrationen abhänge, die der mit der Leitstange und dem Boden durch Kupferdrähte verbundene Vibrations-Apparat erzeugt. Der Apparat ist eine Erfindung des Professors Vighi in Bologna. Die Zahl der Vibrationen beträgt 40 Millionen in der Sekunde. (?) Genaueres wird sich erst nach weiteren Experimenten feststellen lassen. Ein Telegramm aus Spezia meldet, daß Marconi in diesen Tagen nach London abreisen werde, um daselbst mit einer Gesellschaft wegen Ueberlassung der Erfindung des Telegraphen ohne Draht zu verhandeln. Marconi erklärte, er werde der italienischen Regierung das Recht der freien Herstellung seiner Apparate überlassen. Marconi wird sich, wie bereits gemeldet, auf der Rückreise von London nach Berlin begeben.

August-September.

Das Abonnement auf die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreussischen Land- und Hausfreund" beträgt für August und September bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen

1,40 Mark,

bei täglich zweimaliger Zustellung in's Haus 1,80 Mk., bei der Post ohne Bestellgeld 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,85 Mk.

Briefkasten der Redaction.

„Reinhard." Mit der betreffenden Zeitung ist die „Wiener Neue Freie Presse" gemeint; der p. p. Artikel war in derselben etwas ausführlicher, doch nur in Bezug auf unwesentliche Details. Ob und in welchem Verlage von Garners Buch eine Uebersetzung erschienen ist, konnten wir nicht feststellen; es ist unter Garner im „Hinrich" von 1850—1897 1. Sem. nicht aufgeführt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. Juli.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Spiritusloco	41,60	42,10	1880 Russen	103,05	103,15
—	—	—	4% innere russ. Anl. 94	66,80	66,80
—	—	—	Türk. Adm.-Anleihe . .	92,75	92,40
Petroleum per 200 Pfd.	—	—	5% Mexikan.	95,00	95,00
4% Reichs-A.	104,00	103,90	6% do.	99,50	99,40
$3\frac{1}{2}$% do.	104,00	103,90	5% Anat. Pr.	90,00	90,00
3% do.	97,80	97,80	Ostpr. Südb.-Actien . . .	95,40	95,50
4% Consols	104,00	104,00	Franzos. ult.	148,75	148,10
$3\frac{1}{2}$% do.	104,00	104,00	Dortmund-Gronau-Act.	172,90	173,00
3% do.	98,30	98,20	Marienburg-Mlawk. A.	82,40	82,75
$3\frac{1}{2}$% westpr Pfandbr. .	100,40	100,40	do. S.-P.	121,90	121,90
do. neue .	100,40	100,40	D. Oelmühle St.-Act. . .	114,25	114,00
3% westpr. Pfandbr. .	93,00	93,40	do. St.-Pr.	113,25	113,25
$3\frac{1}{2}$%pm.Pfd.	101,10	100,90	Harpener	185,00	185,90
Berl.Hd.-Gs.	170,40	170,90	Laurahütte	160,50	162,40
Darmst. Bk.	156,90	156,90	Allg.Elekt.G.	264,10	265,00
Danz. Priv.-Bank . . .	—	—	Barz.Pap.-F.	191,75	191,50
Deutsche Bk.	210,40	210,50	Gr.B.Pferdb.	422,00	424,00
Disc.-Com.	207,50	207,25	Oestr. Noten	170,30	170,35
Dresd. Bank	161,90	162,40	Russ. Noten Cassa . . .	216,15	216,20
Oest. Crd.-A. ultimo . .	232,75	231,80	London kurz	20,355	—
5% ital.Rent.	94,40	94,40	London lang	20,295	—
3% ital. gar. Eisenb.-Ob.	57,90	57,90	Warschau . .	216,00	216,00
4% öst.Gldr.	104,90	104,70	Petersb.kurz	215,90	215,90
4% rm.Gold-4Rente 1894	89,80	89,80	Petersb.lang	213,90	—
4% ung.Gdr.	104,30	104,40			

Tendenz: fest. Privatdiscont $2\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 22. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $314\frac{5}{8}$, Franzosen $296\frac{5}{8}$, Lombarden —, ungarische 4% Goldrente 94,30, italienische 5% Rente —. — Tendenz: still.

Paris, 22. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,85, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 745, Lombarden —, Türken 22,17, Aegypter —. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 25, weißer Zucker per Juli 25, per August $25\frac{1}{8}$, per Okt.-Januar $26\frac{1}{4}$, per Jan.-April $27\frac{1}{4}$. — Tendenz: ruhig.

London, 22. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{7}{8}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken 22, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{8}$. Platz-Discont $\frac{7}{8}$. Silber $27\frac{3}{8}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{5}{16}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 22. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 21. Juli, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete fest, gab dann jedoch nach entsprechend der Mattigkeit in Liverpool. Später, als bessere Kabelmeldungen und Berichte über ungünstiges Wetter in den Frühjahrsweizen-Districten eintrafen, zogen die Preise fortgesetzt an; auch reichliche Käufe der Exporteure trugen viel zur Steigerung bei. Der Schluß war fest. — **Mais** schwächte sich nach der Eröffnung etwas ab auf reichliches Angebot und günstige Ernteberichte; später jedoch zogen die Preise an, entsprechend der Festigkeit des Weizens. Der Schluß war stetig.

Newyork, 21. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{4}$, Canadian-Pacific-A. 69, Central-Pacific-Actien $8\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 87, Denver und Rio Grande Preferred $42\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $99\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares $169\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien 52, Newyork Lake Erie Shares $14\frac{3}{4}$, Newyork Centralbahn $101\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $41\frac{1}{2}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $28\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $49\frac{5}{8}$, Union Pacific-Actien 6, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $124\frac{3}{4}$, Silber-Commerc. Bars $60\frac{1}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{15}{16}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{3}{4}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,20, Petroleum Pipe line Certificat. per Aug. 75. — Schmalz Western steam 4,35, do. Rohe u. Brothers 4,60. Mais, Tendenz: stetig, per Juli $31\frac{1}{2}$, per Septbr. 32. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco $82\frac{3}{8}$, Weizen per Juli $86\frac{1}{4}$, per Aug. $80\frac{3}{8}$, per Septbr $79\frac{7}{8}$, per Dezbr. 81. — Getreidefracht nach Liverpool $2\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per Aug. 7,00, do. do. per Okt. 7,20. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,35. — Zucker $3\frac{1}{8}$. — Zinn 13,80. — Kupfer 11,10.

Chicago, 21. Juli. Weizen, Tendenz: fest, per Juli $78\frac{1}{4}$, per Septbr. $74\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Juli $26\frac{1}{4}$. — Schmalz per Juli $4,07\frac{1}{2}$, per Sept. $4,17\frac{1}{2}$. — Speck short clear $5,12\frac{1}{2}$, Pork per Juli 7,65.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 22. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: flau. Juli 8,15 M, August 8,20 M, Septbr. 8,25 M, Oktober $8,37\frac{1}{2}$ M, Okt.-Dezbr. $8,42\frac{1}{2}$ M, Januar-März $8,62\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,20 M, August $8,22\frac{1}{2}$ M, Septbr. $8,22\frac{1}{2}$ M, Oktober $8,37\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezbr. $8,42\frac{1}{2}$ M, Januar-März $8,62\frac{1}{2}$ M.

Mehlpreise der Bromberger Mühlen

vom 22. Juli.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 15,60 M, do. Nr. 2 14,60 M, Kaiserauszugsmehl 15,80 M, Mehl 000 14,80 M, Mehl 00 weiß Band 12,40 M, Mehl 00 gelb Band 12,20 M, Mehl 0 8,00 M, Futtermehl 4,60 M, Kleie 4,20 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 10,40 M, do. 0/I 9,60 M, do. I. 9,00 M, do. II. 6,80 M, Commis-Mehl 8,80 M, Schrot 8,00 M, Kleie 4,80 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 13,50 M, do. Nr. 2 12,00 M, do. Nr. 3 11,00 M, do. Nr. 4 10,00 M, do. Nr. 5 9,50 M, do. Nr. 6 9,20 M, do. grobe 8,70 M, Grütze Nr. 1 9,00 M, do. Nr. 2 8,50 M, do. Nr. 3 8,00 M, Kochmehl 7,00 M. — Futtermehl 4,60 M, Buchweizengrütze I 14,00 M, do. II 13,60 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Juli. Wind: SW.
Im Ankommen: 1 Schooner.

Wolle und Baumwolle.

Liverpool, 21. Juli. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Amerikaner $\frac{1}{32}$ höher. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig. Juli-August $4\frac{9}{64}$ Verkäuferpreis, August-Septbr. $4\frac{5}{64}$ do., Septbr.-Okt. $3\frac{62}{64}$ do., Okt.-Novbr. $3\frac{56}{64}$—$3\frac{57}{64}$ do., Novbr.-Dezbr. $3\frac{54}{64}$ do., Dezbr.-Januar $3\frac{52}{64}$—$3\frac{53}{64}$ Käuferpreis, Januar-Februar $3\frac{52}{64}$—$3\frac{53}{64}$ do., Februar-März $3\frac{54}{64}$ do., März-April $3\frac{53}{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3\frac{54}{64}$—$3\frac{55}{64}$ d. Käuferpreis.

Meteorologische Depesche vom 22. Juli.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	763	WNW	1	bedeckt	14
Aberdeen	760	NW	3	bedeckt	14
Christiansund	760	still	—	heiter	17
Kopenhagen	753	SW	1	Dunst	17
Stockholm	758	NO	4	wolkig	21
Haparanda	762	S	2	heiter	17
Petersburg	761	O	1	bedeckt	17
Moskau	761	ONO	1	halb bed.	20
CorkQueenstown	764	NW	2	bedeckt	16
Cherbourg	762	W	2	halb bed.	17
Helder	758	NNW	1	bedeckt	16
Sylt	754	W	4	Nebel	16
Hamburg	756	WSW	3	bedeckt	17
Swinemünde	755	SW	3	wolkig	18
Neufahrwasser	756	S	3	bedeckt	20
Memel	755	S	3	bedeckt	22
Paris	762	SW	2	bedeckt	16
Münster	757	W	1	bedeckt	16
Karlsruhe	761	SW	5	bedeckt	18
Wiesbaden	760	NW	2	wolkig	18
München	763	SW	5	bedeckt	16
Chemnitz	758	WSW	2	halb bed.	18
Berlin	756	WSW	3	bedeckt	18
Wien	760	W	2	heiter	19
Breslau	759	WSW	3	heiter	19
Il d' Aix	766	WSW	4	Regen	20
Nizza	759	still	—	wolkenlos	24
Triest	759	OSO	2	heiter	25

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während der Luftdruck im Westen und Süden Europas zugenommen und hoher Luftdruck sich von der Biscayasee bis über die Alpen ausgebreitet hat, hat sich die gestern erwähnte Depression nordwärts verlagert und bedeckt Centraleuropa mit niedrigsten Barometerständen von Jütland bis zu der südlichen Ostsee. Bei schwachen, im Süden frischen, südlichen Winden ist das Wetter in Deutschland, wo fast überall Regen gefallen ist und Gewitter stattgefunden haben, trübe. Die Temperatur ist gefallen und liegt, außer im Nordosten, unter der Normalen; Berlin hatte 25 Mm. Niederschlag, in Königsberg stieg die Temperatur gestern 32. Nizza hatte 35 und Oesterreich Temperaturen über 30 Grad.

Deutsche Seewarte.

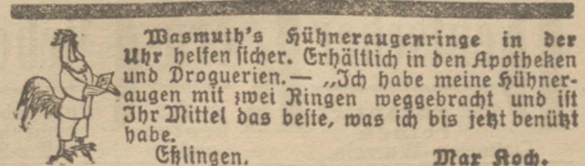
*) Verspätet eingetroffen.

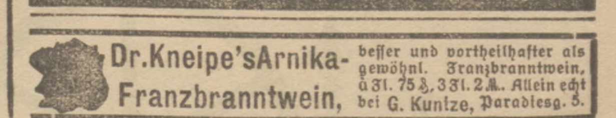
Fremde.

Hotel de Berlin. Steinberg a. Warschau, Holzhändler. Banielowski a. Konitz, Lieutenant. Baath a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Michaelis a. Stolp, Muschmiedt a. Stolp, Lieutenants. Sachs a. Breslau. Momber a. Königsberg, Bankdirector. Frau Kaufmann Müller a. Mühlhausen. Frau Reich a. Königsberg. Sy a. Elbing, Brauereidirector. Jellurzjwski a. Thorn. Wollenberg a. Thorn. Kiewe a. Thorn. Blumenthal a. Thorn. Gregorowzic a. Berlin, Regierungs-Rath. Bach a. Berlin, Kruse a. Berlin, Nulwer a. Berlin, Wiedenthal a. Berlin, Simon a. Berlin, Holtz a. Berlin, Storg a. Berlin, Hofemann a. Berlin, Seidler a. Königsberg, Wollenberg a. Berlin, v. Olszewski a. Berlin, Kachmer a. Leipzig, Weitzenberg a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Martins nebst Gemahlin a. Berlin, Hauptkassen-Buchhalter. Doubberck a. Arnsdorf, Rendant. Blümler nebst Söhnen a. Zoppot, Hauptmann. Kaiser a. Bingen, Rittergutsbesitzer. Bläsing a. Hettstädt, Ingenieur. Licht a. Halberstadt, Steiger. Wüstenberg a. Prenzlau, Landwirth. Steltner a. Mainz, Fabrikant. Halbritter a. Dresden, Rentier. Gander a. Köln, Rehfeld a. Würzburg, Eickhoff a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, owie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig.


Wasmuth's Hühneraugenringe in der Uhr helfen sicher. Erhältlich in den Apotheken und Droguerien. — „Ich habe meine Hühneraugen mit zwei Ringen weggebracht und ist Ihr Mittel das beste, was ich bis jetzt benützt habe.
Eßlingen. Max Koch.



besser und vortheilhafter als gewöhnl. Franzbranntwein, à Fl. 75 ₰, 3 Fl. 2 M. Allein echt bei G. Kuntze, Paradiesg. 5.

Jede Brautrobe zerfällt

wie Zunder — gleichviel ob aus **weisser** oder **farbiger** Seide — die mit **Zinn, Phosphorsäure** und **Kieselsäure** überladen ist. Diese Zinn-Färbung ist nicht etwa eine **Nothwendigkeit**, sondern im Gegentheil! sie wird **absichtlich** angewendet, weil dadurch die Seide dicker und schwerer und in Folge dessen **anscheinend** billiger wird. „**Nur recht dicke und billige Seide!**" das ist heutzutage die Losung! Diese **Zinn-** und **Säurebäder** zerfressen aber die Seide! und wie viel tausend Damen machen die traurige Erfahrung, daß ihre Brautrobe, wenn sie zum „Umfärben" geschickt werden soll, factisch „**wie Watte**" auseinandergeht! Die Kleiderfärbereien nehmen sie gar nicht an; die theure Robe (incl. Macherlohn!!) ist **total werthlos**, obgleich sie oft nur wenige Stunden getragen wurde. — Muster von meinen **echten Seiden** sende ich umgehend. Die Stoffe werden **porto- und zollfrei** zugesandt.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. & k. Hofl.).

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung seiner jüngsten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Braun** beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Carl Müller.

Danzig, im Juli 1897.

Selma Müller,
Gustav Braun,
Verlobte. (16389

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden im noch nicht vollendeten 84. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau

Amalie Freder,
geb. Jaeschke.

Neufahrwasserweg, den 22. Juli 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pianinos
zu Mark 450,

von Künstlern empfohlen, mit nur ersten Preisen prämiirt, unter 10 jähriger Garantie, empfiehlt in schwarz u. Nußbaum, kreuzsaitig.

Max Lipczinsky,
Pianofortefabrik, Jopengasse 7.

Bekanntmachungen.

Für den Neubau des Kasernements in Allenstein

sollen
1. die Schiefereindeckungen,
2. die Klempnerarbeiten, einschließlich Materiallieferung

in je einem Loose im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Bedingungen sind im Neubau-Bureau am Langsee einzusehen und von dort gegen postfreie Einsendung von 3,50 M zu 1 und 5,50 M zu 2 zu beziehen.

Angebote, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, müssen bis zum Eröffnungstermin

am 5. August 1897, Nachmittags 3 bezw. 4 Uhr,

im Neubau-Bureau am Langsee eingereicht sein. (16339

Der Garnison-Baubeamte.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 690 die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Gebrüder Aronson"** mit dem Sitze in Königsberg i. Pr. und einer Zweigniederlassung in Danzig eingetragen worden mit dem Bemerken, daß Gesellschafter sind:
1. verwittwete Frau **Bertha Aronson,**
2. Kaufmann **Adolf Alfred Aronson,**

beide zu Königsberg i. Pr., und daß die Gesellschaft vor dem 1. März 1862 begonnen hat. (16397

Danzig, den 20. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung
[zur Berichtigung der in Nr. 22 678].

Zufolge Verfügung vom 13. d. Mts. ist am 14. d. Mts. die in Schroop bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Ernst Hugo Neumann** ebendaselbst unter der Firma **E. H. Neumann** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 90 eingetragen. (16196

Stuhm, den 14. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Procurenregister ist unter Nr. 21 die Procura des **Wilhelm Wolf Pottlitzer** für die Firma **B. L. Pottlitzer Wwe. u. Erben** in Freystadt heute gelöscht worden.

Rosenberg Westpr., den 14. Juli 1897. (16335

Königliches Amtsgericht II.

Vermischtes.

Wir fordern diejenigen Genossen, welche noch mit dem Beitrag für das Jahr 1896 (12 Mark) im Rückstande sind, zur sofortigen Zahlung auf, da die Ausschließung der Restanten nach § 53 des Statuts erfolgen muß.

Danzig, den 22. Juli 1897.

Vorschuß-Verein zu Danzig
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Prospect gratis.

Dr. med. O. Preiss' Wasserheil- u. Kuranstalt
Bad Elgersburg im Thüringer Walde.

An grossartiger Lage, Comfort (elektr. Beleucht., Centralheiz.), Kurumfang, sorgfält. Leitung und Verpflegung kaum übertroffen. Für Nerven, Verdauung, chron. Kranke aller Art, auch Nichtkranke. Nachkur nach Karlsbad, Kissingen, Marienbad, Oeynhausen, Wiesbaden etc. (9844

Adresse Preiss-Elgersburg.

Luftkurort und Seebad Steegen

auf der frischen Nehrung, v. ärztl. Seite empfohlen, unmittelbar am Walde u. der See, schöne Umgebung, bequem mit Dampfer u. Post von Danzig, Königsberg, Elbing u. Tiegenhof zu erreichen. Arzt u. Apotheke. Wohnung u. vorzügl. Verpflegung, und zwar: Kaffee, Frühstück, Mittag, Nachmittagskaffee u. Abendbrod für den civilen Preis von 3 M pro Tag in der **Pension Lütthe** daselbst. Referenzen: Herr Kreisphysikus Dr. Steeger in Danzig, Herr Dr. Grätz in Stutthof. (16337

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queen boro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur $2\frac{3}{4}$ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung zwischen **Queenboro** und **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** via Herne-Hill und Willesden im Anschluss an den Nachtdienst.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln. ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.

Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Stettin.



Für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Preußischen Vereins vom **Rothen Kreuz** durch Allerhöchsten Erlaß vom 3. August 1895 genehmigt.

Große Geld-Lotterie

16 870 Baargewinne
und zwar Gewinne zu **100 000 M**, zu **50 000 M**, zu **25 000 M**, zu **15 000 M**, zu **10 000 M** u. s. w. bis zu **15 M.**

Der Preis eines Looses beträgt einschließlich des Reichsstempels 3,30 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin vom 6. bis 11. Dezember 1897. (14922

Das Central-Comité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger.

von dem Knesebeck.

Warm-Bade-Anstalten.
Wannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.

In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen auch nach

Kneipp- und Lahmann'schem System

unter billigster Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen ein. **Sichere Gewerbsquelle für rührige Geschäftsleute.** Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

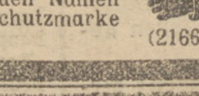
Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.



Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** (2166

Insertions-Aufträge
für
sämmtliche Zeitungen

befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag die

Danziger Zeitung.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 22-jähriger approbirt. Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Berufsstörung, unt. Garant. Briefen sind 50 ₰ in Briefmark. beizufügen. Man adr.: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden".** 16152

An- und Verkauf.

Für tüchtigen unverheirath. Photographen.

In einer Kreisstadt von 7000 Einwohnern ist ein

photographisches Atelier

mit feinster Kundschaft sofort billigst zu verkaufen. Gefl. Off. unt. 16381 an die Exp. d. Ztg. erb.

Zoppot.

Villa, darin 2 Wohnungen, schöner Garten, in der Nähe des Meeres, mit prachtvoller Aussicht, bin ich gezwungen wegen Fortzug für den billigen Preis v. 9000 M, Anzahlg. nach Uebereinkommen, zu verkaufen. Adressen unter 16377 an die Exp. d. Ztg. erb.

Goldbrauner Wallach

mit schwarzen Beinen, vornehmes Pferd, vollkomm. truppenfromm, gängig und sehr ausdauernd, trägt 180 ℔. $5\frac{1}{2}$ Jahr alt. Preis 1000 M. Offert. unter 16344 an die Expedit. dieser Zeitung erb.

Ein größerer Posten

Weichselcaviar

geg. sofortige Cassa zu kauf. ges. Offerten unter Nr. 16348 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

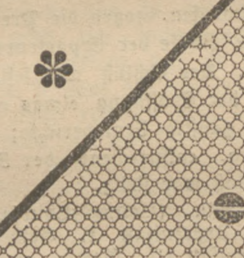
Zur reellen Geschäftsvermittelung bei An- u. Verkäufen von

Haus- und Grundbesitz

empfehle mich angelegentlichst. Habe stets eine Menge preiswerther **Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser** jeder Art sowie Reflectanten auf solche an Hand. Prima Referenzen.

Ernst Mueck,
Weidengasse 47/48, parterre.
Fernsprecher Nr. 330.

Robey & Co



Weltberühmt **Dampfdreschmaschin.,** viele Taus. im Betriebe, weitgehendste Garant., coulante Zahlungsbedingung., offerirt billigst und hält auf Lager **J. Hillebrand,** Dirschau, Landw. Maschin.-Gesch. mit Reparat.-Werkstatt. Offert. mit Catalog. etc. kostenfrei.



Rosen- (Schutzmarke)
Santelöl-Kapseln

v. Ap. E. Lahr in Würzburg (kein Geheimmittel) heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung schnell und sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von **Dankschreiben** beweisen. (101

Flacon zu **2 u. 3 Mk.**

Zu haben in Danzig in der Löwenapotheke, Langgasse, Rathsapotheke, Langenmarkt, und Altstädt. Apotheke Holzmarkt 1.



Liebig-Bilder,

10 versch. reizende Serien M 3,50, Preisliste gratis, versendet **Ed. Friedlaender,** Berlin, Karlstr. 7.

Turbine,

ca. 30 P. H. leistend, bei einem Gefälle von 2,26 Mtr. u. sekundlichem Wasserzufluß von 1150 Ltr. mit stehendem Vorgelege und gesammten Eisentheilen für 3 Mahlgänge, zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. Anfragen unt. 15399 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Seltene Gelegenheit!

Alte Bier-Groß-Handlung und Selterwasserfabrik in ein. Stadt von 50000 Einwohn. ist m. Grundstück zu verkaufen. Bruttogew. 12 000 M. Nettogew. nachweisl. 6000 M. Sichere Kundschaft. Ausdehnungsfähig. Zur Uebernahme geh. ca. 35000—40 000 M. Offerten unter 16350 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ziegelei

mit einer Jahresproduction von mindestens **3 000 000 Stück Mauersteinen,** sicherm Absatzgebiet wird

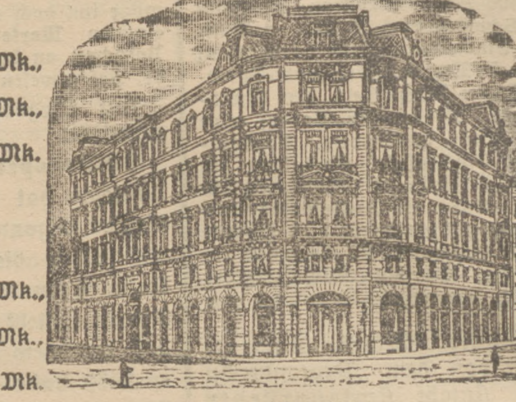
zu kaufen gesucht;

eventl. Thonlager am schiffbaren Gewässer. Offerten mit ausführl. Beschreibung unter 16390 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1894: 430 Millionen Mk.,
Ende 1895: 457 Millionen Mk.,
Ende 1896: 483 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1894: 122 Millionen Mk.,
Ende 1895: 134 Millionen Mk.,
Ende 1896: 146 Millionen Mk.


Gesellschaftsgebäude in Leipzig

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1894: 84 Millionen Mk.,
bis Ende 1895: 90 Millionen Mk.,
bis Ende 1896: 98 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890—96: **42%**
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen **5900 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter: (819
Hugo Lietzmann in Danzig, Jopengasse 47.
A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12, I.
Franz Jantzen in Danzig, Pfefferstadt Nr. 56.

Zum Besten der Volks-Heilstätte des Rothen Kreuzes am Grabowsee und anderer Liebeswerke.

Unt. d. Hohen Prot. Ihrer Kgl. Hoheit d. Fr. Prinz. Friedrich Leopold v. Pr.

Allgemeine

Ausstellung für Nahrungsmittel,
Volks-Ernährung,
Armee-Verpflegung mit Massen-Speisungen.

Im Messpalast **BERLIN S.W.,** Alexandrinenstr. 110.

Vom 9. October bis 9. November 1897.

PROSPECTE werden auf Wunsch zugesandt. — Schluss der Anmeldung 10. August.

Eine Geige ist zu verkaufen Breitgasse 126a, 2 Treppen.

Repositorium und Tombank zu verkaufen Faulgraben 15. pt.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

mehrere Jahre in Spedition und Brauerei thätig, flotter Expedient, pferdekundig, militärfrei, mit einfacher sowie doppelter Buchführung, sämmtlichen Comtoirarbeiten etc. vollkommen vertraut, sucht Stellung per sofort oder später. (16349

Gefl. Offerten sub Nr. 16349 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Stellen-Angebote.

Nach Süd-Afrika

für ein Musik-Geschäft wird ein gesund. ansehnlich. jung. Mädchen gesucht, welches gut Klavier spielt (mittelschwer vom Blatt) u. klein. Haushalt führen kann. Photogr., Zeugnißabschrift, kurzer Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter P. O. B. 108 East London, Süd-Afrika, erbeten. (16334

Tüchtige

Hopfen-Agenten,

welche in Brauereien gut eingeführt sind und gute Empfehlungen nachweisen können, von einer großen, leistungsfäh. Hopfenhandlung an allen Plätzen gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter Nr. 1872 an die Annoncen-Expedition (15910

Moritz Fey, Nürnberg.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. **Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II.** (140

Für Kurz-, Posamentier-, Weiß-, Wollwaaren, Wäsche per September eine (16373

tüchtige Verkäuferin

verlangt. Selbstgeschrieb. Offert. mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen bei freier Station (Photogr. erw.) an Hamburger Kaufhaus **Max Gutmann** in **Schivelbein.** (16373

Für außerhalb wird von sofort oder 15. August oder 1. Septbr. eine äußerst

tüchtige Verkäuferin

für **Wäsche** und **Weißwaaren** gesucht. Anmeldungen Mittags von 2—4 Uhr in Zoppot, Seestraße 28, I, erbeten. (16356

Von einer alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft mit günst. Nebenbranchen wird e. bewährter

Directions-Inspector

für Westpreußen gesucht. Mit der Stellung sind ein Jahresgehalt von 3000 M, sowie Provisionsantheil u. Reisecompetenzen verbund. Ausführl. Bewerbungen unter 16098 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer, erfahr. Expedient

wird für ein Baumaterialien-Engros-Geschäft gesucht. Off. u. 16393 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Wir suchen für unser Tricotagen- und Strumpfwaaren-Geschäft

einen jungen Mann als Lehrling.

Gebr. Wundermacher,
Breitgasse 128/29.

Zu vermiethen.

Ladenlocal,

Langenmarkt 26, nebst großem Hinterzimmer, 2 Kab., Küche und Hofraum, seit 25 Jahr. Cigarren-Geschäft, per Oktober d. J. anderweitig zu verm. Näh. Gr. Berggasse 8, 2. Etage. (16315

Schmiedegasse 7

herrsch. Wohn., 4 Z., gr. Küche, Bod., Kl. v. Oktbr. z. vm. N. 3 Tr.

Schmiedegasse 16, am Holzm., 1. Etage, v. Okt. z. vrm. Pr. 700 M.

Freundl. Zimmer an e. ältere Dame zu vm. Matzkauscheg. 2, II.

Jopengasse 61, III, ist e. g. möbl. Zimm. zum 1. August zu verm.

In Zoppot

zu vermiethen: (16394
Winterwohnung
(5 Zimmer) **Wilhelmstraße 5a.**

Großes hell. Vorderzimmer,

unmöblirt, in der Nähe d. Börse, auch als Comtoir passend, zum 1. Oktober zu vermiethen. Gefl. Adr. u. 16385 an die Exp. d. Ztg.

Zoppot, Südstraße 27, Wohnung, möblirt, 2 Zimmer, Balkon u. einzelne Zimmer, sind vom 27. d. Mts. billig zu vermiethen.

Zoppot,

Pommersche Straße 5, die erste Etage per Oktober zu verm. 4—5 Zimmer u. reichl. Zubehör. Näh. im Laden. (16304

Miethgesuche.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Trockenboden und Keller zum 1. Oktbr. cr. zu miethen gesucht.

Offerten unter Nr. 15598 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht

Langgasse oder Langenmarkt per 1. Oktober ein

Geschäftslokal,

Keller und wenn möglich Privat-Wohnung. Gefl. Adressen an **Rudolf Diller,** Langfuhr, Hauptstraße 71, erbeten. (16395

Ein Lokal,

passend zum Restaurant oder Schankwirthschaft, ev. auch eine solche, wird v. sogl. oder 1. Okt. zu miethen resp. pachten gesucht. Off. u. 16391 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Vergnügungen.

Klein-Hammer-Park
Langfuhr.

Freitag, den 23. Juli 1897:

Großes Extra-Concert,
verbunden mit
Schlachtmusik,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Ad. Firchow,** unter Mitwirkung eines **Tambour- und Hornistencorps** und einer **Schützencompagnie.**

Abends bengalische und elektrische Beleuchtung des Parks.

Anfang 6 Uhr. Entree 25 ₰. Kinder frei.
Passe-partouts haben Gültigkeit. (16400

Vergnügungs-Programm
für die 1. Saison 1897.

Freitag,	den 23.	Juli	Eisenbahnfahrt nach Marienburg.
Sonnabend,	„ 24.	„	Reunion.
Montag,	„ 26.	„	Dampferfahrt nach Hela.
Dienstag,	„ 27.	„	Spazierfahrt auf Kremsern über Oliva, Freudenthal nach Jäschkenthal.
Mittwoch,	„ 28.	„	Knospenball.
Freitag,	„ 30.	„	Dampferfahrt nach Putzig.
Sonnabend,	„ 31.	„	Reunion.

Abänderungen vorbehalten.

Zoppot, den 1. Juni 1897.

Die Bade-Direktion.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12 besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen** ꝛc. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenheiten. Prospecte kostenfrei.

K. 11.

Bitte „Sonntag" oder sofort Brief. (16398

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig